

MICHAEL RYDRYCK

# Die Wunder an den Widersachern

*Wissenschaftliche Untersuchungen  
zum Neuen Testament 2. Reihe*

---

**Mohr Siebeck**

Wissenschaftliche Untersuchungen  
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber / Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber / Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)

Tobias Nicklas (Regensburg) · Janet Spittler (Charlottesville, VA)

J. Ross Wagner (Durham, NC)

612





Michael Rydryck

# Die Wunder an den Widersachern

Wunderhermeneutik am Beispiel der Strafwunder  
im lukanischen Doppelwerk

Mohr Siebeck

*Michael Rydryck*, Geboren 1980; 2001–06 Studium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn; 2006 Magister Artium im Fach Vgl. Religionswissenschaft; 2007–12 Studium an der Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt am Main; 2012 Diplom im Fach Ev. Theologie; 2016 Promotion; Dozent für Neues Testament und Religionswissenschaft an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main.

ISBN 978-3-16-163789-6 / eISBN 978-3-16-163790-2

DOI 10.1628/978-3-16-163790-2

ISSN 0340-9570 / eISSN 2568-7484

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt.

Für J.  
„Leben ist Brückenschlagen über Ströme, die vergehn.“  
(Gottfried Benn, Epilog 1949)



## Vorwort

Die vorliegende Studie ist die leicht überarbeitete und ergänzte Fassung der Arbeit, die im Wintersemester 2016/2017 vom Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main als Dissertation angenommen wurde.

Für das Gelingen dieses Dissertationsprojektes gilt es zahlreichen Personen Dank zu sagen für ihre Kollegialität, ihren Rat und ihre Unterstützung: Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater und Erstgutachter Prof. Stefan Alkier. Als Mentor und Freund hat er nicht nur mein Interesse für hermeneutische und exegetische Forschungsfragen geweckt, sondern hat mir über viele Jahre hinweg wertvolle Impulse gegeben und mich in meiner wissenschaftliche Arbeit gefördert. Dabei hat er mir stets den Raum gelassen, eigene Wege zu gehen und neue Perspektiven zu erproben. Ihm verdanke ich meinen Zugang zur Wunderforschung und mein lebendiges Interesse an der neutestamentlichen Wissenschaft. Für den lebhaften Diskurs über Fragen der Wunderforschung, für anregende Impulse und für das Erstellen des Zweitgutachtens danke ich Prof. Werner Kahl. Auch er hat die Entstehung dieser Studie mit Rat und Tat kontinuierlich unterstützt.

Viele Kolleginnen und Kollegen haben mir während der Entstehung der Dissertation und in der Zeit des Publikationsprozesses durch Gespräche, Diskussionen, Feedback und Rat ihre Unterstützung zuteilwerden lassen und mir den Rücken gestärkt. Allen voran seien hier Dr. Michael Schneider, Prof. Melanie Köhlmoos, Prof. Anni Hentschel, Dr. Andreas Pflock und Dominic Blauth genannt, die als Kollegen und Freunde diese Arbeit begleitet und zu ihrem Gelingen beigetragen haben.

Für seine wertvollen Beiträge, weiterführenden Hinweise und Rückmeldungen zur Wunderhermeneutik im Rahmen der gemeinsamen Sozietät der neutestamentlichen Professuren in Frankfurt und Mainz möchte ich zudem Prof. Ruben Zimmermann danken. Mein Dank gilt auch Prof. Tobias Nicklas für sein konstruktives Feedback und seine Forschungsimpulse, die das Entstehen der vorliegenden Studie befördert haben.

Für die unschätzbare Unterstützung bei der Vorbereitung der Drucklegung möchte ich Sascha Bühler für die professionellen Layoutarbeiten sowie Dominic Blauth und Kristin Keller für die Mühen des Korrekturlesens und für die Unterstützung bei der Erstellung der Register meinen herzlichen Dank aussprechen.

Ich danke Prof. Jörg Frey, Prof. Markus Bockmuehl, Prof. James A. Kelhoffer, Prof. Tobias Nicklas, Prof. Janet Spittler und Prof. J. Ross Wagner für die Aufnahme der Studie in die Reihe „Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2. Reihe (WUNT II)“. Darüber hinaus danke ich dem Verlag Mohr Siebeck, insbesondere Markus Kirchner, für die freundliche, geduldige und konstruktive Zusammenarbeit bei der Drucklegung.

Dass so viele Personen zum Gelingen und zur Veröffentlichung dieser Studie beigetragen haben, zeigt einmal mehr, dass Wissenschaft nur in Kooperation und im lebendigen Diskurs produktiv sein kann. Ich möchte daher allen Genannten danken und hoffe auf viele weitere Jahre kollegialer und freundschaftlicher Zusammenarbeit.

Frankfurt am Main im Frühjahr 2024  
Michael Rydryck

# Inhalt

Vorwort.....	VII
1. Einleitung.....	1
1.1 Zwei Szenen und ein Satz: Strafwunder als wirklichkeitshermeneutisches und theologisches Problem .....	1
1.2 Methodische Prämissen und Wegmarken.....	4
1.2.1 Das lukianische Doppelwerk als kohärentes Diskursuniversum.....	4
1.2.2 Ausgangspunkte, Wegmarken und Ziele dieser Studie.....	5
2. Wege der Wunderforschung: Entwürfe und Aporien .....	7
2.1 Verzweigung der Wege .....	7
2.2 Paradigmen.....	10
2.3 Formgeschichtliche Standards .....	18
Exkurs 1: Systematisch-theologische Schlaglichter.....	21
2.4 Religionsgeschichtliche Perspektiven auf formgeschichtlicher Basis.....	25
2.5 Kritik am Weg der Formgeschichte .....	28
Exkurs 2: Die gegenwärtige Wunderforschung im Spiegel von Sammelbänden.....	31
2.6 Neue Wege der Wunderhermeneutik.....	35
2.7 Fokussierung: Wunderhermeneutik in der Forschung zum lukianischen Doppelwerk .....	43
3. Wunder und Wunderbegriff: Grenzen und (Spiel-)Räume .....	49
3.1 Wirklichkeitshermeneutische Desiderate der Wunderforschung.....	49
3.2 Liminale, Wirklichkeit erschließende Aspekte der Wunderterminologie im Neuen Testament und im lukianischen Doppelwerk .....	52
3.3 Hermeneutische Grundlagen einer Wunderdefinition .....	57

3.4 Ein wirklichkeitshermeneutischer Wunderbegriff.....	69
3.4.1 Definition .....	69
3.4.2 Lk 7,11–23 als Interpretationsbeispiel .....	71
3.4.3 Gegenproben.....	75
3.5 Strafwunder als Wunder an den Widersachern .....	81
3.5.1 Widersacher Gottes: Ironie und Tragik.....	81
3.5.2 Erweiterte Definition.....	87
Exkurs 3: Dämonenaustreibungen als Wunder an den Widersachern? ....	88
4. Die Wunder an den Widersachern im lukanischen Doppelwerk.....	93
4.1 Ein ironischer Auftakt: Das Verstummen des Zacharias im Kontext von Lk 1 .....	93
4.2 Kein Wunder an den Widersachern: Transgressionen in Lk 9,51–56.....	106
4.3 Tun, Ergehen und Deuten: Gerichtswunder in Lk 13,1–9.....	108
4.4 Lk 23,44–48: Warnzeichen für die θεομάχοι .....	116
4.5 Ein tragischer Auftakt: Der Straftod des Judas in Apg 1,15–20.....	122
4.6 Ein tragisches Diptychon: Der Tod von Ananias und Saphira im Kontext von Apg 2–5.....	127
Exkurs 4: Ein Negativbefund: Simon Magus und Simon Petrus in Apg 8,4–24 .....	135
4.7 Eine ironische Wandlung: Saulus in Apg 9,1–22 .....	137
4.8 Ironie und Tragik: Herodes Agrippa I. in Apg 12,1–24.....	144
Exkurs 5: Befreiungswunder als Wunder an den Widersachern? .....	150
4.9 Eine ironische Szene: Die Erblindung des Barjesus Elymas in Apg 13,4–12 .....	155
4.10 Die doppelte Ironie der dunklen Seite: Das Wunder an den Widersachern der Dämonen in Apg 19,11–20.....	162
4.11 Ein ironischer Ausklang: Paulus in Apg 28,1–6.....	170
5. Die Wunder an den Widersachern im lukanischen Doppelwerk: Kontexte und Forschungsdesiderate .....	177
5.1 Zusammenfassung der exegetischen Erträge .....	177
5.2 Narratologische und theologische Kontextualisierungen der Wunder an den Widersachern im Makrotext des lukanischen Doppelwerks .....	185
5.3 Die theologische Bedeutung der Wunder an den Widersachern und Desiderate der Forschung .....	188

Literatur- und Medienverzeichnis.....	195
Register .....	211
Personenregister .....	219
Sachregister .....	221



# 1. Einleitung

## 1.1 Zwei Szenen und ein Satz: Strafwunder als Wirklichkeitshermeneutisches und theologisches Problem

*φοβερὸν τὸ ἐμπροσθεῖν εἰς χεῖρας θεοῦ ζῶντος (Hebr 10,31)*

Wenn man sich als Exeget in ein bestimmtes Forschungsfeld vertieft, wird die eigene Wahrnehmungsfähigkeit für alle Phänomene, die mit diesem Feld verbunden sind, in besonderer Weise sensibilisiert. Während ich bereits über Wunderhermeneutik und im Besonderen über die Strafwunder im lukanischen Doppelwerk zu forschen begann, begegneten mir zwei Szenen im Medium des Fernsehens und ein Satz in einem Buch, die mein Forschungsinteresse nicht nur geweckt, sondern die mein diesbezügliches Fragen zugleich intensiviert und konturiert haben.

Erste Szene:<sup>1</sup> Die Küche eines Bonner Pfarrhauses. Beim Tischgebet in einer Pfarrfamilie, die aus einem alleinerziehenden Vater und vier Söhnen besteht, spricht der jüngste Sohn Jakob die Bitte aus, Gott möge seine drei älteren Brüder strafen. Jakob hat allen Grund für sein Anliegen, denn seine Brüder haben ihm zuvor übel mitgespielt. Er beruft sich in seinem Gebet zudem auf seine Lektüre der Bibel, in der er gelesen habe, Gott sende Blitze oder Plagen, um die Frevler zu strafen. Jakobs Vater, ein evangelischer Pfarrer, verdreht in einer abwertenden Geste während dieses Gebets zunächst die Augen und beendet schließlich die Rachephantasien seines Sohnes, denen er abspricht, ein Gebet zu sein.<sup>2</sup> Daraufhin führt der Vater das Gebet selbst zu einem unverfänglichen, harmlosen Ende. Nach einem kurzen Zwischenspiel sagt der Pfarrer apodiktisch: „Jakob, das hatten wir doch schon. Du weißt doch mittlerweile, dass Gott nicht straft, hm.“ Jakob antwortet seinem Vater, indem er sagt: „Das sollte er aber [...]“. Straft Gott oder sollte er zumindest strafen?

Trotz der etwas ungenauen Bibellektüre erscheint in dieser Szene die Position des Sohnes den biblischen Texten angemessener als die Position des Vaters. Dieser wird jedoch als religiöser Spezialist, das heißt als Vertreter einer

---

<sup>1</sup> Vgl. „Herzensbrecher – Vater von vier Söhnen“, Staffel 1, Folge 10 „Vatergefühle“, Erstrausstrahlung: 3. Januar 2014, 33.–34. Min.

<sup>2</sup> Vgl. dagegen die Analyse der biblischen Feind- und Rache psalmen bei ZENGER, Ein Gott der Rache?.

christlich-evangelischen Theologie und Praxis dargestellt. Seine apodiktische Positionierung zum Thema „Strafwunder“ steht dennoch im Widerspruch zur *norma normans* eben dieser Theologie und Praxis, denn es lassen sich zahlreiche Belege für ein strafendes Wunder- und Gerichtshandeln Gottes sowohl im Alten als auch im Neuen Testament finden.<sup>3</sup> Ist eine Theologie möglich, die ein solches Handeln kategorisch ausschließt? In der beschriebenen Szene wird das zumindest vorausgesetzt.

Im Kontrast dazu steht die zweite Szene, die nicht wie die erste einem religiös familiären Genre angehört, sondern dem Kriminalgenre.

Zweite Szene:<sup>4</sup> Polizeipräsidium München. Ein katholischer Pfarrer im Ruhestand sitzt in einem Büro der Kriminalpolizei und spricht mit dem leitenden Ermittler. Er schildert eindrücklich, emotional und realitätsnah die verdorbene Atmosphäre und die gottlosen Taten der Bewohner in „Haus Nr. 7“, in dem auch er wohnt. Er beschreibt die dämonische Macht des Hauses und er fleht Gottes Strafgericht auf das Haus und seine Bewohner herab. Dabei spricht er in apokalyptischen Bildern und referiert auf Gottes Handeln an Sodom und Gomorra.<sup>5</sup> Zeitgleich streiten die Hausbewohner in szenischen Einblenden im Keller des besagten Hauses und bringen durch ihre Verblendung schließlich eine Fliegerbombe zur Detonation. Das Haus vergeht in Flammen und Rauch und die Erschütterung ist bis in die Räume der Kriminalpolizei spürbar. Der Pfarrer bittet um Frieden für die verirrtten Seelen der Opfer. Der Kommissar spricht das Amen.

Ein Unfall oder ein Strafwunder? Die wirklichkeitshermeneutische Inszenierung deutet eher auf das Wunder, ein Strafwunder inmitten einer modernen Großstadt. Ereignis und Deutung werden miteinander verschränkt und am Ende unkommentiert stehen gelassen.

Beide Szenen bewerten das Phänomen von Strafwundern in entgegengesetzter Weise: Die Figur des evangelischen Pfarrers spricht sich prinzipiell gegen ein Gottesbild aus, das Strafwunder als Handlungsoption umfasst. Die Figur des katholischen Pfarrers, aber auch die Figur des Kommissars, die weltanschaulich nicht näher charakterisiert wird, sprechen sich dagegen im Angesicht eines konkreten Ereignisses für die Möglichkeit einer strafenden Wirksamkeit Gottes in der Welt aus. Möglichkeit und Wirklichkeit von Strafwundern bleiben in diesen intertextuellen Szenografien umstritten.

Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang zum einen Fragen nach dem machtvollen Wirken Gottes in der Welt, Fragen nach dem Schicksal von Widersachern<sup>6</sup> sowie Fragen nach der Deutung konkreter Ereignisse. Und zum

<sup>3</sup> Bereits die Lektüre des Pentateuch, des Jesajabuches, des lukanischen Doppelwerkes und des Corpus Paulinum legt hier ein beredtes Zeugnis ab.

<sup>4</sup> Vgl. „SOKO 5113“, Staffel 41, Folge 8 „Haus Nr. 7“, Erstausstrahlung: 23. November 2015, 35.–43. Min.

<sup>5</sup> Vgl. Gen 18,16–19,29.

<sup>6</sup> Vgl. zur Figur des Widersachers im lukanischen Doppelwerk *RYDRYCK*, Widersacher.

anderen ist die Frage nach dem Schrift- beziehungsweise Textbezug einer christlichen Wirklichkeitshermeneutik berührt.

Dass insbesondere die Frage nach der Korrelation von biblischen Textwelten und antiken beziehungsweise gegenwärtigen Lebenswelten<sup>7</sup> auch in der exegetischen Forschung nicht nur offen, sondern auch kontrovers ist, lässt sich an einem *en passant* geäußerten Satz in dem Lehrbuch *Neues Testament kompakt* von Bernd Kollmann zeigen. In einem thematischen Querschnitt zum Thema Wundererzählungen schreibt Kollmann im Anschluss an eine Skizze des Wunderdiskurses in den Evangelien mit Blick auf die Apostelgeschichte: „Als ethisch bedenkliche Form kommt das Strafwunder an Menschen hinzu (Apg 13,6–12).“<sup>8</sup>

Dieser Satz ist nicht nur exegetisch unzutreffend, übersieht er doch das Strafwunder an Zacharias in Lk 1,18–20. Er ist auch semantisch ambiguitär: Wem wird hier ethische Bedenklichkeit attestiert? Den frühchristlichen Tradenten, auf die Kollmann zweifelsohne die Wundergeschichten in der Apostelgeschichte zurückführt?<sup>9</sup> Oder dem *Auctor ad Theophilum*, der für die Aufnahme und kompositorische Einbettung dieser Geschichten in sein Doppelwerk verantwortlich zeichnet? Diese Lesarten würden implizit den faktualen Anspruch der Strafwundergeschichten negieren und sie einer frühchristlichen Fiktion zuweisen, die nach Kollmann als ethisch bedenklich zu bezeichnen wäre. Beantwortet man den Anspruch der Strafwunder-Texte auf historische Ereignisreferenzialität dagegen nicht präjudizierend in negativer Weise, eröffnet sich die Möglichkeit für eine weitere Lesart: Die biblischen Texte führen die Strafwunder auf Gott zurück. Folglich wäre es Gott selbst, dem hier ethische Bedenklichkeit in seinem Handeln unterstellt würde. Dass ein solches Urteil theologische Probleme birgt, ist offenkundig, denn es setzt den Menschen als Richter über das Handeln Gottes und nicht Gott als Richter über das Handeln der Menschen. Mit Bezug auf die biblischen Texte wäre diese Position kaum haltbar. Deutlich wird auch hier die Bedeutung der Wirklichkeitshermeneutik, die einer konkreten wunderhermeneutischen Aussage zugrunde liegt.

Nach diesem skizzenhaften Blick auf die mediale Darstellung und die exegetische Analyse von durch Gott gewirkten Strafwundern bleiben viele Fragen offen; Fragen, die meines Wissens in der neutestamentlichen Forschung bislang nicht monografisch untersucht und dargestellt worden sind.

Festzuhalten bleiben an dieser Stelle der wirklichkeitshermeneutische Charakter und der für eine evangelische Theologie grundlegende Gottes- und Textbezug dieser Fragen. Der textbezogene Satz von Kollmann übersieht zwar das Strafwunder, das einen Auftakt des Lukasevangeliums bildet, weist aber mit Recht darauf hin, dass der zweite Teil des lukanischen Doppelwerkes die größ-

<sup>7</sup> Vgl. hierzu SCHNEIDER/RYDRYCK, *Bibelauslegung*, 37–49.

<sup>8</sup> KOLLMANN, *Neues Testament kompakt*, 311.

<sup>9</sup> Vgl. KOLLMANN, *Neues Testament kompakt*, 309–311.

te Dichte an Strafwunderphänomenen im Neuen Testament aufweist,<sup>10</sup> sodass eine Untersuchung der Strafwunder im lukanischen Doppelwerk exegetisch und theologisch besonders aussichtsreich erscheint.

Entsprechend wird die folgende Untersuchung anhand des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte Phänomene, die sich als Strafwunder interpretieren lassen, im gemeinsamen Diskursuniversum des lukanischen Doppelwerks untersuchen und der Frage nachgehen, welche Wirklichkeitshermeneutik sich in diesen Texten ausspricht.

## 1.2 Methodische Prämissen und Wegmarken

### 1.2.1 Das lukanische Doppelwerk als kohärentes Diskursuniversum

Im Folgenden werden das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte als narrative Einheit und als kohärentes Diskursuniversum betrachtet. Diese exegetische Entscheidung widerspricht auf den ersten Blick der kanonischen Anordnung und der oftmals üblichen literaturgeschichtlichen Separierung der Texte. Die Gründe, die bei näherem Hinsehen eine solche Entscheidung dennoch plausibel und wunderhermeneutisch notwendig erscheinen lassen, sollen hier kurz dargelegt werden:

Beim gegenwärtigen Stand der exegetischen Forschung müssen die synoptische Frage als offen<sup>11</sup> und die Datierung sowohl des Lukasevangeliums als auch der Apostelgeschichte als unsicher<sup>12</sup> gelten. Eine form- und literaturgeschichtliche Betrachtung beider Schriften ist angesichts dieser Unsicherheiten vor kaum lösbare Probleme gestellt. Zentrale Fragen bleiben entweder

---

<sup>10</sup> Bedenkt man zudem, dass das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte zusammen 28 Prozent des Neuen Testaments ausmachen (vgl. JERVELL, *The Theology of the Acts of Apostles*, 116) und dass die Strafwunderphänomene in den echten Paulusbriefen bereits untersucht wurden (vgl. ALKIER, *Wunder und Wirklichkeit*, 300), wird die Entscheidung für das lukanische Doppelwerk als Textbasis für die vorliegende Untersuchung wiederum plausibel.

<sup>11</sup> Vgl. hier kontrastierend die eher konservativen Positionen bei SCHNELLE, *Einleitung*, 205–242, und EBNER, *Die synoptische Frage*, mit den Impulsen zu einer grundsätzlichen Neubewertung der synoptischen Frage bei KAHL, *Erhebliche matthäisch-lukanische Übereinstimmungen gegen das Markusevangelium in der Triple-Tradition*; sowie bei KLINGHARDT, *Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien*.

<sup>12</sup> Die Unsicherheit der Datierung des Lk ergibt sich notwendig aus der offenen synoptischen Frage. Mit Blick auf die Datierung der Apg vgl. die stark differierenden, aber jeweils gut begründeten Datierungsoptionen bei SCHNELLE, *Einleitung*, 334–335 („klassische“ Datierung zwischen 90 und 100 n. Chr.); MITTELSTAEDT, *Lukas als Historiker*, 251–255 (Datierung um 62 n. Chr.); sowie KLINGHARDT, *Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien*, 175–179, 374–380 (Datierung der Endgestalt der Apg etwa in das erste Drittel des 2. Jh.s n. Chr. im Zusammenhang mit der von Klinghardt angenommenen lukanischen Redaktion der Apg und der kanonischen Ausgabe der neutestamentlichen Schriften).

unbeantwortet oder in ihrer Beantwortung in hohem Maße spekulativ: Wie verhalten sich etwa im Hinblick auf die Abfassungszeit und die Verfasserfrage Apostelgeschichte und Lukasevangelium zueinander? In welcher Beziehung steht die Apostelgeschichte zu der neutestamentlichen Briefliteratur, insbesondere zum Corpus Paulinum, und zu den übrigen Evangelien? Wie ist das Verhältnis von Lukasevangelium und Matthäusevangelium zu bewerten? Alle diese Fragen müssten für eine adäquate form- und literaturgeschichtliche Analyse der Strafwundertexte im Lukasevangelium und der Apostelgeschichte berücksichtigt werden – eine Aufgabe, die beim gegenwärtigen Stand der exegetischen Diskussion kaum zu bewältigen ist.

Eine Lösungsmöglichkeit für diesen Gordischen Knoten wird durch den Blick auf die Endgestalt der neutestamentlichen Texte im Kanon eröffnet. Unabhängig von möglichen Datierungen und literaturgeschichtlichen Abhängigkeitsverhältnissen lässt sich zeigen, dass Lukasevangelium und Apostelgeschichte auf der Ebene der kanonischen Endgestalt des Neuen Testaments ein Doppelwerk bilden, das sich als narrative Einheit lesen lässt. Die Proömien von Lukasevangelium und Apostelgeschichte (vgl. Lk 1,1–4; Apg 1,1–3) sind dabei nur ein erster Hinweis auf die enge Verflochtenheit beider Texte.

Autoren wie Robert C. Tannehill, Daniel Marguerat oder auch Karl Löning haben darüber hinaus die narratologische und theologische Kohärenz des lukanischen Doppelwerkes plausibilisieren können.<sup>13</sup> Diese Kohärenz ermöglicht es, das lukanische Doppelwerk nicht nur als intertextuelles Beziehungsgefüge von Makrotexten, sondern als einen Makrotext und damit als einheitliches Diskursuniversum zu lesen und zu interpretieren. Dieses lukanische Diskursuniversum bildet einen wesentlichen Teilraum des Neuen Testaments und bietet – schon aufgrund seiner narrativen Breite und Komplexität – eine ebenso vielversprechende wie aussagekräftige exegetische Ausgangsbasis für die hier intendierte Untersuchung von Strafwunderphänomenen.

### *1.2.2 Ausgangspunkte, Wegmarken und Ziele dieser Studie*

Die Ausgangspunkte der hier vorliegenden Untersuchung sind damit klar umrissen: Auf der Textbasis des lukanischen Doppelwerkes, das als kohärentes Diskursuniversum gelesen wird, sollen Strafwunderphänomene analysiert und wirklichkeitshermeneutisch interpretiert werden.

Die Wegmarken für diese Untersuchung ergeben sich mit einer gewissen Notwendigkeit: Zunächst gilt es in Kapitel 2, die Wege der Wunderforschung, ausgehend von Rudolf Bultmann als ihrem Nestor und wesentlichen Impulsgeber im 20. Jahrhundert, darzustellen, um Orientierung über die Grenzen und Möglichkeiten einer gegenwärtigen Wunderhermeneutik zu gewinnen.

---

<sup>13</sup> Vgl. TANNEHILL, *The Narrative Unity of Luke-Acts*; MARGUERAT, *Lukas*, 79–108; sowie LÖNING, *Geschichtswerk des Lukas I*, 11–57.

Im Anschluss daran wird es in Kapitel 3 notwendig sein, eine exegetisch tragfähige Wunderhermeneutik zu erarbeiten, mit deren Hilfe Wunderphänomene nicht nur klar definiert, sondern auch operationalisierbar in Texten analysiert werden können. Im Kontext einer zu erarbeitenden allgemeinen Wunderdefinition (Kapitel 3.4) sollen Strafwunder als wirklichkeitshermeneutisch identifizierbare Textphänomene definiert werden (Kapitel 3.5). In Kapitel 4 wird die zuvor entwickelte Wunderhermeneutik im Rahmen des lukianischen Makrotextes angewandt. Diejenigen Texte, die definitionsgemäß als Strafwunder zu identifizieren sind, werden auf ihre narratologischen und wirklichkeitshermeneutischen Aspekte hin untersucht und interpretiert. Exkurse in den Kapiteln 2–4 dienen der Ausweitung der hier dargelegten exegetischen und theologischen Perspektiven. Diese Horizonterweiterung ist zwar in jedem Fall notwendig, würde aber – *in toto* durchgeführt – aus nachvollziehbaren Gründen den begrenzten Raum dieser Arbeit überschreiten. Kapitel 5 fasst schließlich die Ergebnisse der Untersuchung zusammen und zeichnet sie in einen gleichermaßen exegetischen wie theologischen Horizont ein. Dieser Horizont weist auf die Zielperspektiven der hier vorgelegten Studie entlang der genannten Wegmarken hin:

Zum einen geht es um die Darstellung und Analyse der Strafwunderphänomene im lukianischen Doppelwerk und zum anderen um die Interpretation dieser Phänomene als Bestandteil einer dezidiert theologischen Wirklichkeitshermeneutik.

## 2. Wege der Wunderforschung: Entwürfe und Aporien

### 2.1 Verzweigung der Wege

*Holz lautet ein alter Name für Wald. Im Holz sind Wege, die meist verwachsen jäh im Unbegangenen aufhören. Sie heißen Holzwege. Jeder verläuft gesondert, aber im selben Wald. Oft scheint es, als gleiche einer dem anderen. Doch es scheint nur so. Holzmacher und Waldhüter kennen die Wege. Sie wissen, was es heißt, auf einem Holzweg zu sein.<sup>1</sup>*

Es ist stets ein erster Akt der Positionierung, in der Darstellung der Forschungsgeschichte einen Anfang zu setzen. Der zweite Akt besteht in der Fokussierung eines spezifischen Phänomen- und Forschungsfeldes, in dessen Eingrenzung und im anschließenden Auffinden von Spuren der eingegrenzten Phänomene auf den Wegen der Forschung.<sup>2</sup> Ein dritter Akt der Positionierung ist das Setzen von Wegmarken im Dickicht der Meinungen und Gegenmeinungen, das heißt das Herausarbeiten einer Ordnung beziehungsweise eines Musters innerhalb der Forschungspositionen.

Alle exegetische Wunderforschung ist dabei als vorläufig zu bezeichnen. Die Texte und deren Rezeptionen liegen ihr ebenso voraus wie die sich wandelnden Diskurse über eine adäquate Text- und Wirklichkeitshermeneutik. Diesen Wandel vorausgesetzt, steht die Wunderforschung in der Verantwortung, zur gegenwärtigen Erschließung von Wirklichkeit, referenziell auf die Vergangenheit der Texte, beizutragen. Die Textwelten der biblischen Schriften können dabei als Referenzraum für eine theologische Wunderhermeneutik als gesetzt gelten. Indem sich aber die Anforderungen der Gegenwart und die Diskurse über Mögliches und Wirkliches unausgesetzt verändern, kann und darf die exegetische Wunderforschung nur un abgeschlossen und vorläufig sein.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> HEIDEGGER, Holzwege, Vorspruch.

<sup>2</sup> Der entsprechende Band der gleichnamigen Reihe (SUHL, Wunderbegriff) nimmt durch die Auswahl und chronologisch aufsteigende Anordnung von wunderhermeneutischen Ansätzen aus einem Zeitraum von acht Jahrzehnten eine gänzlich eigene, von der hier dargestellten wesentlich abweichende Position im Blick auf die Forschungsgeschichte ein.

<sup>3</sup> Die Wunderfrage ist damit also keineswegs erledigt oder zu erledigen (vgl. ALKIER, Wen wundert was?, 8–12, mit dem dort eingespielten Zitat von Ernst Käsemann [ebd., 8]); sie ist weder im Sterben begriffen (vgl. ZIMMERMANN, Wundern über „des Glaubens liebstes Kind“, 95–101, mit Rekurs auf ein Diktum Franz Rosenzweigs [ebd., 95]) noch überholt, solange die Theologie ihrer Aufgabe einer wissenschaftlichen Reflexion von Glauben im Kontext einer je gegenwärtigen Enzyklopädie und Lebenswelt nachkommt.

Die Vorläufigkeit und die Notwendigkeit einer Positionierung prägen folglich jede Darstellung der Forschungsgeschichte. Einige Beispiele mögen das verdeutlichen:

In seinen im Jahr 2001 publizierten Forschungsberichten<sup>4</sup> beginnt Stefan Alkier seine Untersuchung mit einer kurzen Darstellung des frühchristlichen beziehungsweise frühjüdischen Wunderdiskurses<sup>5</sup> und setzt im Folgenden mit Baruch de Spinoza (1632–1677) und den Wunderdebatten der Aufklärung neu an.<sup>6</sup> Eine frühchristliche Wunderhermeneutik und ein Vertreter des Rationalismus bilden die Anfangspunkte dieser Forschungsgeschichte und verweisen sowohl auf den langen und polyphonen Vorlauf der gegenwärtigen Wunderdebatte als auch proleptisch auf die enge Verknüpfung von Wunder- und Wirklichkeitshermeneutik:

Der in den Evangelien dargestellte Streit um die Wunder Jesu [...] ist ein innerjüdischer, theologischer Streit, der innerhalb ein und derselben historisch und kulturell bedingten Wirklichkeitsannahmen stattfindet. [...] Anders verhält es sich mit der Wunderdiskussion, die die Apologeten des Christentums seit seinen Anfängen und ihre Epigonen bis heute mit Bestreitern der Tatsächlichkeit der neutestamentlichen Wunderaussagen führen, die außerhalb jüdisch-christlicher Wirklichkeitsannahmen argumentieren.<sup>7</sup>

Im Folgenden strukturiert Alkier die Forschungspositionen zum einen chronologisch von der Aufklärung bis in die Gegenwart beziehungsweise von den Anfängen historisch-kritischer Exegese über die Formgeschichte, die Religionsgeschichtliche Schule, das Erstarren der Redaktionsgeschichte bis hin zu gegenwärtigen Re- und Neuformulierungen der Wunderfrage. Zum anderen ordnet Alkier die einzelnen Forscher differenten hermeneutischen Positionen zu, die man bis in die Gegenwart unter den Stichworten Akkomodationstheorie, (Re-)Historisierung, (neo-)rationalistische Wundererklärung und Entmythologisierungstheorie klassifizieren kann<sup>8</sup> und die von Alkier in ihren hermeneutischen Implikationen als unzureichend für die Beantwortung der exegetischen Wunderfrage zurückgewiesen werden. Die Lösung von Alkier besteht schließlich in einem Weiterverfolgen der wirklichkeitshermeneutischen Linie der Wunderforschung und der Ausarbeitung eines semiotisch fundierten Text- und Wunderverständnisses.<sup>9</sup>

<sup>4</sup> Vgl. ALKIER, Wunder und Wirklichkeit, 23–54; ALKIER, Wen wundert was?. Ähnlich strukturiert, aber den chronologischen und inhaltlichen Notwendigkeiten eines Lexikonartikels angepasst, ist die Darstellung der Forschungsgeschichte von Alkier in der RGG<sup>4</sup> (siehe ALKIER, Art. Wunder, 1719–1725).

<sup>5</sup> Vgl. ALKIER, Wunder und Wirklichkeit, 16–22; ALKIER, Wen wundert was?, 2–3.

<sup>6</sup> Vgl. ALKIER, Wunder und Wirklichkeit, 23–27; ALKIER, Wen wundert was?, 3–5.

<sup>7</sup> ALKIER, Wen wundert was?, 2.

<sup>8</sup> Vgl. exemplarisch ALKIER, Wen wundert was?, 5.8–9. An diese Position anknüpfend strukturiert Ruben Zimmermann seine forschungsgeschichtlichen Ausführungen in: ZIMMERMANN, Wundern „über des Glaubens liebstes Kind“, 101–103.

<sup>9</sup> Siehe dazu Kapitel 2.6.

Anders positioniert sich Ruben Zimmermann in seinem Forschungsüberblick, der dem Kompendium der frühchristlichen Wundererzählungen vorangestellt ist.<sup>10</sup> Strukturiert wird die Darstellung durch eine hermeneutisch-inhaltliche, dreiteilige Klassifizierung von – tendenziell als inadäquat eingeschätzten – Forschungspositionen (Zimmermann spricht von „Argumentationsmustern“): Deutung durch „historische Anpassung“; Deutung durch „rationalistische Erklärung“, Deutung durch Übertragung des Bildhaften.<sup>11</sup> Den forschungsgeschichtlichen Auftakt bilden dabei stets Vertreter der Aufklärung, gefolgt von zentralen Positionen des 19. und 20. Jahrhunderts bis hin zu exemplarischen Ansätzen gegenwärtiger Theologie. Das chronologische Element tritt ebenso wie eine nähere Diskussion einzelner Positionen zugunsten einer klaren hermeneutischen Profilierung des forschungsgeschichtlichen Materials zurück. Die in der Einleitung zu diesem Forschungsüberblick bereits anklingende Positionierung, das heißt die Abgrenzung beziehungsweise Distanzierung von den dargestellten Positionen,<sup>12</sup> wird im Anschluss durch die Formulierung eines „Neuansatzes“ von Zimmermann expliziert, der mit literaturwissenschaftlichen Mitteln und an Perikopen orientiert sowohl formkritische Fragen als auch Wahrnehmungsaspekte wie Verwunderung oder Berührung neu profiliert.<sup>13</sup>

Meine eigene Positionierung mit Blick auf die Forschungsgeschichte der Wunderhermeneutik soll nun kurz skizziert und in den folgenden Teilkapiteln ausgeführt werden. Den Anfangspunkt meiner Darstellung setze ich bei Rudolf Bultmann, aufgrund seiner nicht zu überschätzenden, paradigmatischen Bedeutung für die theologische Wunderhermeneutik im 20. und auch noch im 21. Jahrhundert. Bei Bultmann zeigen sich meines Erachtens bereits die zwei grundlegenden hermeneutischen Wege in der Wunderforschung der Gegenwart: ein formkritisch orientierter Weg und ein wirklichkeitshermeneutisch orientierter Weg. Diese beiden Wege und ihre teils divergierenden, teils konvergierenden Verzweigungen bestimmen die Ordnung meines Forschungsüberblicks. Chronologische Aspekte spielen nur innerhalb der Teilkapitel eine ord-

---

<sup>10</sup> ZIMMERMANN, Grundfragen, 7–12; mit Hinweisen auf grundlegende und ausführliche Forschungsberichte neueren Datums (ebd., 7).

<sup>11</sup> Vgl. ZIMMERMANN, Grundfragen, 7–10. Die beiden ersten von Zimmermann eröffneten Klassifizierungskategorien erscheinen mit den dort zugeordneten Forschungspositionen plausibel. In der dritten Kategorie „Deutung durch Übertragung des Bildhaften“ finden sich allerdings so differente wie disparate Positionen wie die von David Friedrich Strauß, Jens Herzer, Eugen Drewermann und Marius Reiser. Ob eine dergestalt übergreifende Klassifizierung den hermeneutischen Anliegen dieser Positionen und der Komplexität der Forschungslage entspricht, bliebe einer hermeneutisch und methodologisch vergleichenden Studie vorbehalten.

<sup>12</sup> „Wie wurden Wundergeschichten innerhalb exegetischer Forschung gedeutet und erklärt? Was ist demgegenüber neu oder neu profiliert am Ansatz dieses Bandes?“ (ZIMMERMANN, Grundfragen, 7).

<sup>13</sup> Vgl. ZIMMERMANN, Grundfragen, 12–18; siehe ausführlicher dazu Kapitel 2.6 dieser Arbeit.

nende Rolle. Die einzelnen, exemplarisch ausgewählten Positionen sollen als Wegmarken dienen. Ein Anspruch auf Vollständigkeit kann nicht und braucht nicht erhoben zu werden,<sup>14</sup> da auch diese Darstellung der Forschungsgeschichte – wie die Forschungsüberblicke bei Alkier und Zimmermann – zur positionierenden Orientierung und zur Kontextualisierung der nachfolgend zu erarbeitenden Wunderhermeneutik und der anschließenden Einzelexegese dient.

Neben dem weiter gefassten Fokus auf die beiden grundlegenden Wege der Wunderhermeneutik und deren Nebenwege, soll ein engerer Fokus der Darstellung auf das Phänomen der Strafwunder und deren Interpretation innerhalb der einzelnen Forschungspositionen gerichtet sein. Hier sind die Spuren, wie gezeigt werden wird, deutlich schwächer ausgeprägt und verweisen auf ein bestehendes Forschungsdesiderat. Abgeschlossen wird der Forschungsüberblick durch eine dritte Fokussierung, die spezifisch die Wunderhermeneutik in der Forschung zum lukanischen Doppelwerk anhand wichtiger Positionen in den Blick nimmt.

## 2.2 Paradigmen

Viele haben es unternommen, das Phänomen des Wunders in der Geschichte, in den Texten und in der Frömmigkeitspraxis des Christentums zu erforschen und zu kritisieren. Aus heutiger Sicht ist bei vielen dieser Positionen die Grenze zwischen Wunderforschung und Wunderkritik kaum oder nur verschwommen wahrnehmbar. Zudem unterscheiden sich die Positionen sowohl der Wunderforschung als auch der Wunderkritik oft erheblich in Zielsetzung und Methodik. Gleichwohl lassen sich, wie Stefan Alkier aufgezeigt hat,<sup>15</sup> persistierende Argumentationsmuster im kritischen Wunderdiskurs ausmachen, die sich in wechselnder Gestalt vom 17. bis ins 21. Jahrhundert nachverfolgen lassen.<sup>16</sup> Hier sind es wiederum die argumentativen und hermeneutischen Nuancierungen, die von Interesse für die forschungsgeschichtliche Darstellung sind. Der Ausgangspunkt der modernen Wunderforschung ist daher weder eindeutig noch beliebig zu bestimmen.

Als Wegmarke in der Geschichte der Wunderkritik gilt mit Recht Baruch de Spinoza. Sein 1670 publizierter *Theologisch-politischer Traktat* enthält entscheidende Argumente, die in der wunderkritischen Debatte ihren festen Platz behalten sollten. Methodisch geht Spinoza in scholastischer Weise deduktiv

---

<sup>14</sup> Gleiches gilt für die verwendete Literatur zur Wunderthematik und zum lukanischen Doppelwerk. Hier sei auf die in jüngerer Zeit vorbildlich und umfassend zusammengetragenen Literaturübersichten bei ZIMMERMANN, *Kompendium der frühchristlichen Wundererzählungen* 1, 923–998 (Wunder) und bei RUSAM, *Das Alte Testament bei Lukas*, 504–539 (lukanisches Doppelwerk) hingewiesen.

<sup>15</sup> Vgl. ALKIER, *Wunder und Wirklichkeit*, 23–30.

<sup>16</sup> Pointiert bei ALKIER, *Wen wundert was?*.

# Stellenregister

## Altes Testament

<i>Genesis</i>		<i>2 Könige</i>	
1,1–2,25	78	1	107
40,1–41,57	81	4,8–37	73
<i>Exodus</i>		<i>2 Makkabäer</i>	
7,10–13	158	7,28	78
7–11	43	9,1–10	148
<i>Numeri</i>		<i>Psalmen</i>	
21,4–9	172	31,6	120
<i>Deuteronomium</i>		69,26	124
13,6	131	91,13	173
17,7	131	109,8	124
19,19	131	<i>Jesaja</i>	
21,21	131	26,19	74
22,21–22,24	131	29,18	74
24,7	131	35,5–6	74
<i>1 Könige</i>		61,1–3	74
17,17–24	73	<i>Maleachi</i>	
17,24	73	3,23–24	97

## Neues Testament

<i>Matthäus</i>		<i>Lukas</i>	
1–2	104	1	70, 84, 93–105, 108, 111, 113, 116, 134, 138–139, 143, 155, 185
1,20–24	80–81	<i>1,1–4</i>	
2,13–14	80–81	1–2	5, 69, 96, 101–130
2,19–21	80–81	1–2	94, 104, 112
21,12–17	70, 77	1–3	61
27,3–10	124–125	1,3–4	194
<i>Markus</i>		1–4	112
11,2,4	29	1,5–2,20	20
11,15–18	70, 77	1,5–2,39	75

1,5–2,40	175	1,62–65	94–95, 100–101, 104
1,5–10	97	1,62–79	190
1,5–12	97	1,63–64	99–100
1,5–22	41, 177, 180–181, 183, 186, 187, 189	1,64	45, 98, 104, 139
1,5–22.57–67	186	1,65–66	100
1,5–22.57–79	187	1,67	100
1,5–25.57–66	102	1,67–79	139, 186
1,5–38	70	1,68	73
1,5–65	84	1,68–70.72–73	101
1,5–66	155	1,68–79	64, 70, 95, 100
1,5–79	116	1,71	101
1,5–80	95, 104–105	1,74	187
1,6	121	1,74–75	100–101
1,7–24	177	1,79	118–119
1,8–22	83, 107	2	95
1,8–22.57–65	107	2,1	76
1,9	97	2,1–3	76
1,11	97	2–3	61
1,11–12	97	2,9–15	95
1,11–17	79, 97	2,25	121
1,11–20	95	2,25–32	187
1,11–64	100	2,29–32	95
1,12	97	3,1–9	107
1,13	97	3,8–9	114–115
1,13–17	97	3,15–17	73
1,13.24–25	95	4	131, 153
1,14–17	97	4,1–13.28–30	154
1,18	98, 139	4,13	118, 123
1,18–20	3, 78, 84, 95, 98, 100, 101, 104–105, 108, 122, 170	4,16–21	120, 187
1,18–20.62–65	186	4,16–27	150
1,18–22	79, 93–95	4,16–30	109
1,19	98	4,17–22	74
1,19–20	139	4,28–29	150
1,20	45, 99, 139	4,28–30	150, 152–154, 177
1,20.22	95	4,33–36	94
1,21	95	4,33–37	79, 178
1,24–25.57–61	97	4,38–39	178
1,26–38	53, 79, 95	4,40	178
1,26–45	101, 177	4,41	178
1,31.35.42–45	95	4,43	61
1,46–55	70, 95	5,1–11	178
1,57–61	100	5,12–14	178
1,57–63	104	5,17	57, 68, 178
1,59–61	100	5,17–26	57, 68
1,59–64	177	5,18–26	178
1,62	100–101, 104, 139	5,26	56
1,62–63	139–140	6,6–11	178
		6,11	150
		6,19	165

7,1–10	121, 178	9,28–36	80
7,1–17	70, 79	9,37–42	178
7,1–23	105, 187	9,37–43	166
7,11	41, 57, 64, 71–75, 178, 191, 205	9,49	165, 167, 178
7,11–12	72	9,49–50	165, 167, 178
7,11–16	73–74	9,51	59, 106–09, 186–188
7,11–17	41, 57, 64, 72–75, 178, 205	9,51–56	59, 106–109, 186, 187
7,11–23	71–72, 74–75, 191	9,52	106
7,12	72	9,53	107
7,13	72	9,53–54	107
7,14	72	9,54	107
7,15	72	9,55	107
7,16	72–73, 75	9,56	107
7,16–23	75	10,1–16	105, 107, 109, 186
7,17	73	10,1–20	108
7,18	61, 72–73	10,8–13	188
7,18–23	61, 72	10,13	56, 178
7,19	73	10,17–20	178
7,20	73	10,19	173
7,21	74–75, 92, 178	10,25–37	107
7,21–22	75, 178	11,14–20	178
7,21–23	92	11,14–23	65, 91, 186, 198
7,22	64, 70, 73–74	11,19–20	92, 167
7,23	74	11,23	92
8	43, 57, 61–62, 67, 109, 165, 178, 186	11,24–26	62
8,2–3	178	12,16–21	81
8,22–25	178	12,56	111
8,26–33	186	13,1	17, 45, 84, 101, 105, 107–116, 120, 122, 170, 172, 178, 181–,183 185–186, 189–191
8,26–37	57, 178		
8,26–39	43, 61, 186	13,1–2	110–111, 114–115
8,27–33	61–62	13,1–2.4	114–115
8,28–33	62	13,1.4	112
8,29	62	13,1–5	17, 105, 108–114, 116, 122, 178, 189–190
8,31	62	13,1–9	45, 84, 101, 107–114, 120, 122, 170, 172, 181–183, 185–186, 191
8,32–33	62		
8,35–37	109	13,2–3	112
8,36–37	62	13,2.4	112
8,40–56	67, 178	13,3	110–112, 114–115
9	56, 59, 75, 79–80, 106–109, 165–166, 178, 186–187, 196	13,3.5	112, 114–115
9,1	56, 108, 178	13,3.5–9	114–115
9,1–2.6	178	13,4	110–111, 112, 114
9,1–6	108	13,5	110–112, 114
9,10–17	178	13,5.6–9	114
9,11–17	79	13,6–9	109–110, 114, 116, 190
9,12–17	75	13,10–17	178

13,17	56	24,13–35	179
14,1–4	178	24,13–43	80
16,19–31	61	24,19	56
17,11–19	178	24,44–53	108
18,35–43	178	24,46–47	188
19,45–46	70, 77	24,47	175
20,20–25	61–62	24,50–51	139
21,7–17	121	24,50–53	80, 154
22,3	118, 123	24,51	118
22,3–4.53	118		
22,3–6.53	123	<i>Johannes</i>	
22,39–53	154	6,16–21	29
22,49–50	154	11,17–44	53
22,49–51	178		
22,50–51	94, 175	<i>Apostelgeschichte</i>	
22,53	116–119	1	5, 33, 43, 45–446, 56,
22,54–24,53	62		61, 78, 80, 101, 103,
23	45, 62, 75–76, 94, 100,		108, 118, 122–127, 134,
	108, 116–124, 170, 175,		139, 147, 154–55, 170,
	178, 181–182, 185–186,		172, 175, 179, 181–183,
	188, 191, 203		185–186, 191, 206
23–24	62, 94	1,1–3	5, 101, 103
23,33–24,53	75	1,1–20	183
23,42–43	120	1,3	61, 80
23,44	45, 76, 100, 108, 116–117,	1,3–8	80
	170, 175, 178, 181–183,	1,8	56, 61, 175
	186, 188, 191, 203	1,9–11	80, 118, 122, 139, 154
23,44–24,49	76	1,15	43, 45–46, 108, 122–127,
23,44–45	45, 108, 116–124, 170		134, 147, 155, 170, 172,
23,44–45a	117, 119		179–183, 185–186, 191
23,44–45b	175	1,15–20	43, 108, 122, 124–127,
23,44–46	117, 120–121		134, 147, 155, 170, 172,
23,44–48	100, 116–117, 170, 178,		179, 181–183, 185–186,
	181–83, 186, 188, 191		191
23,45b	117, 119, 120	1,16	78, 123
23,46	120	1,16–17.19–20	123
23,47	120–121	1,16–20	78
23,47–48	120–121	1,16.20	78, 123
23,48	121	1,18	123–124, 126
23,49	120	2	64, 80, 96, 117, 121, 127–
23,50	121		128, 130, 179, 187–188
24	20, 56, 70, 80, 94, 108, 116,	2,1–13	179
	118–119, 122, 139, 142,	2,1–47	80
	154, 175, 178–179, 188	2–5	117, 127–128, 130
24,1–7	118, 154	2,17–20	179
24,1–7.36–53	154	2,22	179, 187
24,1–12	178	2,22–36	187
24,1–53	70	2,23–36	179
24,7	119	2,32–39	188

2,43	64, 179	3,1–10.16	179
3,1–10	44, 57, 179		
3,12–26	187	5,17–18	151
3,13–20	188	5,17–21	187
3,15	179	5,17–26	150–151, 153–154, 179
3,26	179	5,17–42	83
4,1–31	62	5,19–20	151
4–5	121, 128	5,21–25	151
4,9–10	179	5,26	151
4,13–16	179	5,29	128, 151, 186
4,19	128, 186	5,29.34–39	186
4,19–20.24–31	186	5,30	179
4,21–22	179	5,34–39	62, 85, 128, 188
4,23–31	153	5,38–39	82, 139
4,24–30	70, 108, 187	5,38–39a	128
4,24–31	128	5,39	82, 154
4,30	151	5,39–40	154
4,32–37	130	6,8	179
5	43, 45–47, 62, 70, 76, 79, 82–83, 85, 106, 108, 123–124, 127–134, 137, 139, 144–147, 150–151, 153–154, 170, 179, 181–183, 185–191, 199, 202	7,36	179
5,1–2	130	7,55–56	139, 154
5,1–11	43, 45–47, 79, 85, 108, 123, 127, 129, 130–134, 137, 147, 151, 170, 179, 181–185, 187, 189–191, 199	7,57–8,3	137
5,1–39	124, 185, 186	8	135–138, 143, 155, 162, 179, 186, 209
5,2	131	8,3	139
5,3	130	8,4–24	135, 137, 155, 162
5,3–6	130	8,5–7	179
5,4	130–131	8,9–24	186
5,5	129–131	8,13.18–19.24	136
5,6	130–131	8,18–19	136
5,7	130, 186, 190	8,18–24	136
5,7–8	190	8,20–23	136
5,7–10	186	8,22	136
5,8	130–131	8,24b	136
5,8–10	130	8,26–39	186
5,9	130–131	8,39–40	179
5,10	130–131	9	79–80, 83–82, 106, 108, 121, 124, 134, 137–145, 149, 154–155, 160, 170, 175, 179, 181–190, 205
5,11	130	9,1	79–80, 83–84, 106, 108, 137–143, 149, 155, 160, 170, 179, 181–184, 186–189, 205
5,12	70, 128, 151, 179	9,1–2	139, 141
5,12–16	128, 151	9,1–2.13–14	141
5,15–16	179	9,1–9	79–80, 83, 108, 137, 140–142, 155, 160, 170, 179, 181–184, 186–187, 189

9,1–9.17–19	186	9,2	140
9,1–19	84, 137, 141, 155, 205	9,3–4	140
9,1–22	106, 137–139, 141, 143, 149, 186–187	9,3–8	139
9,3–9	137, 140–141, 143, 154	12,5–19	148–149
9,3–9.15–16	143	12,6–16	57, 179
9,4–5	139	12,6–24	191
9,5	139–140	12,7–12	80
9,6	140	12,7–17	142, 145–146, 150–151, 153
9,8	140	12–13	185
9,9	139–140	12,18–19	145
9,10–16	141	12,18–22	151
9,10–17	144	12,19–21	146
9,10–19	190	12,19–23	78, 145, 151, 172
9,15	140–141, 175	12,20–22	146
9,15–16	140–141	12,20–23	149–150, 155
9,15–16.20–22	141	12,20–24	144, 147
9,17–18	137, 140–141, 143	12,21–23	57, 179
9,17–19	137, 139–140, 179	12,23	129, 145–147, 151
9,19	140	12,24	146, 148–149
9,20–22	139, 143	13	3, 61, 67, 83–84, 93, 94, 106, 108, 135, 137–138, 141, 150, 155–162, 170, 174, 180–189, 200, 206
9,23–25	141	13,1–3	157
9,32–35	179	13,1–12	187
9,36–42	179	13,2–4	186
10	121, 142, 179	13,4–5	157
10,37–39	179	13,4–6	157
10,40–41	179	13,4–11	83
10,44–47	179	13,4–12	84, 106, 108, 135, 137–138, 141, 150, 155, 157, 159, 161–162, 170, 174, 180–84, 186–187, 189
11	143, 179	13,6	3, 67, 93, 157–158, 160, 200
11,15	179	13,6–8	157–158, 160
12	33, 57, 59, 62, 68, 78, 80, 83, 85, 106, 108, 121, 127, 129, 138, 141–142, 144–151, 153–155, 170, 172, 174, 179, 181–187, 190–191, 196, 207	13,6–12	3, 67, 93, 200
12,1	59, 83, 85, 106, 108, 138, 141, 144–151, 154, 170, 174, 181–181, 190, 207	13,7	157
12,1–4.19	146	13,8	157–158
12,1–6	151	13,8–11	159
12,1–19a	186, 187, 190	13,9	137, 157–159
12,1–23	59, 83	13,9–11	158
12,1–24	85, 106, 108, 138, 141, 144–145, 147–151, 154, 170, 174, 181–187	13,9–11a	157
12,2	145	13,10	158–159
12,3–4	145	13,11a	159
12,5–6	145	13,11b	157, 160

13,30–37	180	19,15–16	170
14,3	180	19,16	164, 167–168
14,5–7	173	19,17	164, 168–169
14,8–13	180	19,17–19	169
14,8–18	173	19,17–20	164, 168
15,12	180	19,17a	164
16	62, 68, 79, 81, 150–154, 165, 180, 187	19,18	164, 168, 170
16,9–10	81	19,18–19	164, 170
16,16–18	62, 68, 79, 151, 165, 180	19,19	168–169
16,19–24	152	19,20	169
16,19–34	62, 150–154, 180, 187	19,21–20,1	175
16,25–26	153	20,9–12	180
16,25–27	152	21,27–22,21	141
16,27–34	153	21,27–28,31	154
16,28.35	152	22,1–21	138, 143, 180
16,29–32	152	22,22–28,31	150
16,33–34	152	25,18–19	180
17,3–4	180	25–26	141
17,16–34	173	26,1–23	138, 143, 180
17,17–21	175	27,27–44	171
17,22–30	173	28	154, 170–175, 180, 185–187, 210
17,31–32	180	28,1–2	171
17,32–34	175	28,1–6	170, 173–174, 180, 185–187, 210
19	56, 70, 139, 162–170, 172, 175, 180–181, 183–187, 198	28,1–10	170, 172–175, 186
19,6	180	28,3	171–173
19,11	56, 70, 162–165, 167–170, 172, 180–184, 186–187, 198	28,3.5	172–173
19,11–12	70, 164–164, 167–170, 172, 180	28,3–6	171
19,11–12.15	167	28,4	171–172
19,11–12.17.20	170	28,4.6	172
19,11–17	186, 198	28,5	171
19,11–20	162–163, 167–170, 181, 183–184, 186	28,6	171
19,11b	164	28,8	180
19,12	164	28,9	180
19,13	139, 162–168, 170, 180	28,16–31	154, 174
19,13–14	164, 166, 170	28,23–31	175
19,13–14.18–19	170	28,28	175
19,13–16	139, 164, 166, 168, 170		
19,13–17	162–163, 166	<i>Römer</i>	
19,13–20	180	1,19–20	79
19,14–16	169	4,17	78
19,15	164, 166, 168–170	13,1–7	76
		<i>I Korinther</i>	
		9,1	143
		15,8	143
		5,5	133

<i>Galater</i>		<i>Hebräer</i>	
2,20	143	10,19–20	120
		10,31	1
<i>Philipper</i>		<i>Apokalypse</i>	
3,10–12	143	11,11	29

## Antike Autoren

Euripides		Laktanz	
<i>Bakchen</i>		<i>De Mortibus Persecutorum</i>	
443–449	149		124, 190–191, 204
1058–1147	149		
1388–1392	149	Papias	
Homer		III,1–2	124–125
<i>Odyssee</i>		Vergil	
11,568–600	124	<i>Aeneis</i>	
Josephus		I,278–279	61
<i>Antiquitates</i>			
XIX, 343–350	148–149		
LXX 30,6	120		

## Personenregister

- Alkier, Stefan 8, 10, 12, 21, 29, 31,  
33–40, 42, 50–52, 55–56, 63, 69, 78,  
89, 111, 145–146, 148–149, 156, 188
- Allen, O. Wesley (Jr.) 146–147
- Backhaus, Knut 103–104
- Bauernfeind, Otto 45–46, 129–130, 133,  
141, 143, 147, 165
- Berger, Klaus 29–30, 35, 40, 49–50, 53,  
70, 90
- Bieritz, Karl-Heinrich 31, 39, 51, 58, 119
- Bovon, François 45, 73, 97–100, 102,  
108, 111–114, 119, 121
- Bron, Bernhard 22
- Bultmann, Rudolf 5, 9, 13–19, 21–26,  
28–32, 35, 37, 43, 49, 51
- Busse, Ulrich 18, 20–21, 44, 94, 187
- Byron, George Gordon Noel 194
- Conzelmann, Hans 22, 43–46, 97
- Corner, Mark 23–25, 51, 79
- Deichgräber, Reinhard 54–55
- Döpp, Heinz-Martin 120
- Dormeyer, Detlev 129, 134
- Ebertz, Michael N. 31
- Eckey, Wilfried 47, 73, 97–98, 111, 114,  
116–117, 121, 123, 126, 130, 133,  
155–156, 160, 163, 173
- Erlemann, Kurt 41–43
- Evers, Dirk 31
- Foucault, Michel 63, 67–68
- Freuling, Georg 114–115
- Gillner, Jens 109, 111–114
- Glöckner, Richard 35–36
- Güttgemanns, Erhard 28–29, 31, 37
- Haenchen, Ernst 44–45, 103, 123,  
132–134, 149, 159–160, 166, 169
- Häfner, Gerd 28, 32, 34, 103–104, 122,  
135–137, 155, 158–159, 162
- Hammer, Almuth 31
- Han, Byung-Chul 66–68
- Heim, Karl 23, 161
- Hieke, Thomas 79–81
- Hintermaier, Johan 18, 48, 150, 153
- Hofius, Otto 54–55
- Hölderlin, Friedrich 132
- Hume, David 11–12, 21, 24–25
- Jankélévitch, Vladimir 83
- Jervell, Jacob 45, 123, 125–126, 129,  
142, 146–147, 157, 167, 169
- Josuttis, Manfred 65, 67
- Kahl, Werner 33, 35–37, 51, 54–56, 74,  
89–90, 187
- Keener, Craig 11, 21, 24–25
- Kierkegaard, Sören 85–86
- Klauck, Hans-Josef 27, 150, 160
- Klumbies, Paul Gerhard 120–121
- Knoch, Otto 53–55
- Koch, Klaus 114
- Kollmann, Bernd 3, 25–27, 30–31,  
33–34, 41–42, 88, 93–94
- Kratz, Reinhard 18, 20–21, 48, 153
- Krispenz, Jutta 77, 81
- Labahn, Michael 34, 42, 75
- Lanckau, Jörg 80
- Löning, Karl 5, 95, 98–100, 111, 121
- Lotman, Jurij M. 58–60, 63–64, 70,  
79–81, 177
- Lüdemann, Gerd 43–44
- Luhmann, Niklas 66–67
- Mann, Michael 22–23

- Marguerat, Daniel 5, 47–48, 76, 83–84,  
103, 127–133, 141–142, 162, 186  
Merz, Annette 26, 33, 41  
Münch, Christian 69  
Otto, Eckart 31  
Pervo, Richard I. 46  
Pesch, Rudolf 45–46, 126, 129, 131–133,  
137, 147, 156, 162–163, 174  
Plümacher, Eckard 44–47, 103  
Reiser, Marius 9, 29–30, 35, 40, 70, 189  
Renner, Karl Nikolaus 63  
Roloff, Jürgen 141, 174  
Rusam, Dietrich 10, 96, 98, 185  
Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst 12  
Schrott, Raoul 93, 119  
Schulz, Heiko 25, 34  
Spinoza, Baruch de 8, 10–12  
Strauß, David Friedrich 9, 12–13  
Strecker, Christian 89–91  
Tannehill, Robert C. 5, 47  
Theissen, Gerd 15, 18–21, 24, 28, 30–32,  
35, 51, 78–79, 82, 88–90, 127, 163  
Tillich, Paul 22–23, 66  
Turner, Victor 58  
Twelftree, Graham H. 26–27, 34, 88  
Weiß, Alexander 161  
Weiß, Wolfgang 52–54, 57  
Wiefel, Wolfgang 110, 112–113  
Willms, Lothar 63  
Wolff, Christian 78–79  
Wolter, Michael 45, 95, 98, 100,  
111–113, 120–121  
Zeilinger, Thomas 65, 86  
Ziegler, Detlef 48, 124–125, 148  
Zimmermann, Ruben 8–10, 19, 21, 29,  
31, 33–34, 39–42, 45, 51, 53, 55–56,  
69–70, 90, 94–95, 101, 104, 133, 137  
Zmijewski, Josef 45, 125–126, 131–133,  
142, 144, 147, 150, 155, 163, 166, 174

## Sachregister

- Abbraviatur 64, 178–180  
active subject 74  
Agency 73–74  
Ananias 48, 85, 123, 127–131, 133, 137,  
144, 151, 155, 189–190  
Anthropologisierung 88  
Antiochia in Pisidien 161  
Athen 175  
Auferweckung 14–15, 18, 20, 24, 29–30,  
33, 36, 38, 43, 45, 70, 72, 76, 78, 94,  
106, 116, 118, 122, 154, 178–180, 188  
Aufklärung 8–9, 13, 78  
Barjesus (s. Elymas) 137–138, 155–156,  
158–162, 180–181  
Barnabas 156–158, 160, 173, 175, 180  
bearer of numonous power 36, 74  
Besessenheit 25, 62, 88–90
- Chronotopos 97, 185  
Claudius 84, 161  
creatio continua 23, 79  
creatio ex nihilo 78
- Damaskus 138, 141, 160  
Dämonenaustreibung 79, 88–92, 178,  
180, 186, 188, 192  
Dämonologie 170  
Deutung 9, 40, 56–57, 69, 80, 98–99,  
103, 110–115, 120–121, 132, 142–143,  
147, 157, 160, 170–171, 178–179,  
185–186  
Diokletian 191  
Dionysos 48, 83, 124–126, 148, 152–154,  
172–173, 175, 185  
Diskursuniversum 4–5, 16, 38, 46–47,  
58–59, 67, 77, 82–83, 86, 118, 120,  
122, 126, 142, 162, 185, 187, 193  
Distinktion 338, 57–58, 62, 68–70,  
74–75, 78, 84–85, 87, 135, 139, 155,  
164, 166, 168, 174, 182–183
- Distinktionsfunktion 58, 68, 73, 155, 163,  
168, 183–184, 187  
Domitian 191
- Elia 107  
Elisabeth 100, 177  
Elymas (s. Barjesus) 138, 156, 158,  
180–181  
Engel 22, 41, 45, 93, 95, 97–100, 118,  
144–146, 151, 184, 190  
Entmythologisierung 37  
Enzyklopädie 7, 15–17, 25, 27, 32, 38,  
44, 50, 55, 58–59, 126, 169  
Ephesus 164, 168–169  
Epiphanie 51, 53, 79–81, 97, 133, 142  
Ereignis 17, 46, 50–51, 57, 59, 63–65,  
69, 72–73, 76–77, 79–81, 84–85, 99,  
107–108, 112, 116, 122–123, 126–127,  
136, 141–143, 149, 157, 160, 170–171,  
181, 184, 188  
Ereignisreferenz 102, 104–105, 110, 114,  
123, 161, 193  
Ereignisreferenzialität 3, 64, 101–104,  
112, 125, 132, 169, 174  
Euripides 83, 119, 124, 148–149, 153  
Exorzismus 14–16, 18–19, 25–26, 30, 35,  
44, 88–89, 90–91, 151, 155, 163, 169
- Faktualität 112, 174  
Faktualitätsanspruch 14, 41, 44  
Fiktion 3, 46, 58, 102–103, 174  
Formgeschichte 8, 14–15, 28–30, 35, 45  
Formkritik 9, 29, 35, 48, 51, 81, 94, 137,  
177  
Forschungsgeschichte 7–10, 17, 84, 163  
Friktion/Friktionalität 17, 20, 39, 42, 51,  
63, 65, 79, 111, 117, 134, 189–190,  
193–194

- Gabriel 93, 98  
 Gamaliel 62, 84, 128, 151, 154  
 Gamaliel-Prinzip 76, 144, 151  
 Gattungsdefinition 32, 41, 49, 81, 132, 183–184  
 Gerasa 62  
 Gericht (Gottes) 84, 109–112, 114, 133, 182, 188  
 Geschenkwunder 18–19  
 Geschichtsschreibung 43, 46, 87, 102–103  
 Gewalt 13, 21, 65, 86, 88, 108, 147, 149, 151, 153–154, 163, 168  
 Glaubwürdigkeit 11, 24, 34  
 Gottesbild 2, 24, 48, 82, 113  
 Gottesherrschaft 22, 115, 189  
 Gottesurteil 133, 173  
 Grenze 10, 39, 55, 57–59, 61, 63–65, 77, 90, 100, 122–124  
 Grenzhaftigkeit 39–40, 51, 55, 58  
 Grenzüberschreitung 58–59, 63–64, 68, 72, 79, 127  
  
 Handeln Gottes 2–3, 17, 51, 100, 124, 126, 139, 146, 152, 160, 170, 187, 189, 191  
 Handlungsmacht 73–74, 91, 98, 107–108, 117, 119, 133–134, 139, 150, 154, 166  
 Heilungen/Heilungswunder 15–16, 18–19, 25–26, 30–31, 36, 88, 94–95, 99–100, 104, 140–141, 173, 186, 192  
 Hermes 173  
 Herodes Agrippa (I.) 85, 138, 144, 149–151, 153, 161, 175, 180–181, 190  
 Herodes Antipas 190  
 Herrschaft 61–62, 67, 76, 86, 111, 114, 119  
 Himmelfahrt 80, 106, 108, 122, 188  
 Historisierung 8, 88  
 Historizität 16, 19, 125, 143, 149  
 Hybris 146–149, 168, 181  
 Imperium Romanum 61–62, 76, 120, 146, 158, 161, 187  
 Inszenierung 57, 64, 69, 96, 104, 144, 149–150, 157, 183  
 Intertextualität 5, 28, 33, 36, 48, 73, 96, 98, 107, 116, 120, 124–125, 129, 131, 148–149, 153–156, 172, 174, 177, 185, 192  
  
 Ironie 81, 83–85, 103–104, 148, 160, 169–170, 172, 183, 188, 190  
  
 Jakobus 106–107, 145  
 Jerusalem 106, 109, 116, 120, 122, 128, 138, 168, 175  
 Jesus 15, 18–20, 25–30, 35–37, 41, 43–45, 54, 56, 62, 68–69, 72–74, 78, 80, 83, 88–92, 94, 106–109, 112–118, 120–123, 138–141, 150–151, 154, 159, 163–165, 167–168, 175, 181–182, 184, 187–189, 192  
 Johannes 20, 52, 71, 73, 83, 97–98, 100, 106–107, 114, 156–157  
 Judas 122–126, 179, 181, 190  
 Kajaphas 190  
 Komik 83–84  
 Konflikt 13, 16, 22, 84–86, 89, 99–100, 103–104, 127–128, 138, 141, 153  
 Kosmologie 13, 30, 37, 83, 89, 169, 173  
 Krankenheilungen 14–15  
  
 Laktanz 124, 190–191  
 Lebenswelt 7, 16, 75, 89, 192–193  
 Liminalität 51, 54, 58–59, 69, 74, 77, 85, 90–91, 95, 100, 147  
 Lykaonien 173  
 Lystra 173, 175  
  
 Macht 12, 13, 21, 38, 49, 54–57, 60, 62, 65–70, 72–80, 83–84, 86, 91, 97, 99, 101, 104–105, 107–108, 113, 115–120, 122, 131, 134–137, 140–143, 145–149, 151, 153, 156–158, 160, 162, 164–170, 172, 174–175, 181–183, 186, 188, 191–193, 196, 203–204  
 Machtfrage 65, 67, 69, 83, 108, 128, 136, 145, 150–151, 153, 164, 166, 186  
 Machtgefälle 68, 77, 139–140, 168, 183  
 Machtraum 61–62, 65, 72–73, 76–77, 80, 86–87, 99–101, 105, 107–108, 118, 120, 123, 130–131, 136, 139–140, 144–146, 152–153, 157–158, 164–165, 167–169, 171–172, 175, 182–183, 187  
 Machträume 38, 60–63, 65, 68–70, 72, 76–77, 79, 87, 91, 117, 119, 127–128, 130–131, 137, 139, 141, 144, 146–147, 149–150, 153, 155, 157–159, 181–184, 186–187, 191

- Machtverzicht 113, 154  
 Magie 26–28, 33, 48, 122, 135–137, 143,  
 149–150, 155–156, 158–162  
 Melite/Malta 170–171, 173–175  
 Möglichkeit 33, 11, 14, 22, 38–40, 59,  
 66, 84, 98–99, 105–108, 111, 119,  
 130–131, 136, 154, 160, 169, 173, 186,  
 190, 192–193  
 mysterium tremendum 97  
  
 Naïm 71–72, 74–75, 178  
 Naturalismus 59  
 Naturgesetze 23, 31, 54  
 Nero 190–91  
 Normwunder 18–19, 81–82, 127, 155,  
 162  
  
 Ohnmacht 55, 72–73, 140, 154, 156, 160,  
 167–168  
 Origenes 30  
  
 Paphos 156–157  
 Passion 118, 154, 175  
 Passionsgeschichte 116–117  
 Paulus (Saulus) 26, 37, 47, 58, 66, 73,  
 82, 84–85, 94, 133, 137–141, 143,  
 150–152, 154–161, 163–169, 171–175,  
 179–181, 184  
 Pentheus 124–125, 148, 150  
 Performanz 90–\*1  
 Petrus 29, 65, 67, 122, 128–130,  
 132–134, 136, 145, 148, 151, 165, 175,  
 178–179, 181, 184, 193  
 Philippus 135–136, 175  
 Plausibilität 11, 24, 26, 55, 95, 98, 100,  
 102–103, 112, 124–125, 135, 161,  
 169–170, 185, 193  
 Pontius Pilatus 190  
 Positionierung 7–9, 22–23, 60, 86, 101,  
 105, 107, 111, 115, 118, 127, 130–131,  
 135, 154, 159, 168, 175, 182  
 Prophet 18, 20, 44–45, 77, 94, 101,  
 187–188  
 Psychologisierung 15, 113, 192  
 Rationalismus 8, 11  
 Rationalitätsdiskurs 25, 32  
 Raum 6, 23, 34, 44, 57–62, 67, 69–70,  
 72–73, 75–76, 83, 85, 91, 97, 99, 101,  
 105–106, 114–115, 118–120, 127, 129,  
 131, 141, 148, 157, 167–168, 173, 190  
 Rehistorisierung 15, 37  
 Reich Gottes 61–62, 89, 135  
 Repositionierung 84, 120–121, 136, 139,  
 141, 160  
 Rettungswunder 18, 20–21, 82, 148,  
 151–152, 173, 185, 192  
 Rom 61, 84, 137, 150, 175  
  
 Samaritaner 106–107  
 Saphira 48, 85, 123, 127–133, 137, 151,  
 189–190  
 Satan/Zerwerfer 123, 129–131, 156, 159  
 Schamanismus 26–27  
 Schaudern 71–72, 87, 129–130, 132, 164,  
 168  
 Schöpfung 24, 78–79, 116  
 Sergius Paulus 150, 156, 158, 160–161,  
 175  
 Simon (Magus) 135–136, 155  
 Spatial Turn 23, 59–60, 153  
 Strafgericht 107, 115–116, 132–133, 147  
 Strafwunder 1–4, 6, 10, 16, 19–20, 24,  
 29, 33, 38, 42, 45, 55, 59, 70, 79,  
 81–82, 86–87, 91, 93–95, 99–100,  
 104–105, 116, 127, 138, 140, 147,  
 150–151, 155, 160, 162, 164, 166–167,  
 170, 178–180  
 Supranaturalismus 24, 59  
 Tatsphären, schicksalwirkende 84, 115,  
 172, 182, 185, 190–191  
 Tempelreinigung 70, 77  
 Tempelzerstörung 120  
 Theodizeefrage 149, 190–191  
 Theomachie 128, 139, 149, 154  
 Theomachos (θεομάχοι) 139, 144–148,  
 150, 153  
 Tragik 58, 63, 81, 84, 86, 131, 146, 148,  
 183  
 Transformanz 90–91  
 Transgression 223, 54, 56–59, 62–64,  
 69–70, 72–73, 76, 80, 91, 95, 106–107,  
 110, 114, 122, 133, 136, 139, 142–143,  
 145–146, 153, 158, 164, 168  
 Traum 80–81  
 Tun-Ergehen-Zusammenhang 114–115,  
 150

- Umdenken 111, 115
- Umkehr 85, 101, 111, 115–116, 118,  
120–121, 125, 134, 136–137, 139–140,  
145, 160, 162, 182, 188, 190
- Vergeltungslogik 190
- Weisheitstheologie 114–115
- Weltbild 11, 13, 16, 22, 58, 64, 118
- Weltwirksamkeit (Gottes) 79, 105, 113,  
115–116, 134, 191
- Widerstreit 85–87, 91, 99, 102–103, 117,  
124, 128, 130–132, 138, 144, 146–147,  
151, 153, 187–188, 190
- Wirken Gottes 132, 164, 169, 173–174,  
187, 189, 193
- Wirklichkeit 4, 7–8, 10, 12–16, 18, 20,  
29–31, 36–38, 40, 50–53, 55–56, 58,  
60, 67–70, 73, 75–78, 81, 87, 89,  
91, 99, 114, 124, 126–127, 134, 138,  
141–142, 148, 185, 188
- Wirklichkeitsannahmen 8, 13, 16, 22–23,  
39, 47, 50–51, 58, 65, 68, 103, 126,  
133–134, 165, 185
- Wirklichkeitsfrage 41, 69, 112
- Wirklichkeitshermeneutik 3–4, 6–8, 11,  
17, 21, 23, 51, 85, 89, 112, 114, 117,  
123, 152, 162, 164, 170, 172–173, 191,  
193–194
- Wirklichkeitsverständnis 13, 29–30, 38,  
49–50, 68, 86, 90, 102, 113, 116, 133,  
186, 189
- Wirkmacht 56, 161, 168
- Wortverkündigung 24, 61, 162, 186
- Wunderbegriff 7, 14, 16–17, 30, 52–53,  
56–57, 80, 98
- Wunderdebatte 8, 11–13, 17, 21, 40,  
47–48
- Wunderdefinition 6, 17, 20, 23–24,  
37–38, 50–52, 56–57, 70, 80, 91
- Wunderdiskurs 10, 12–13, 27, 29, 32, 37,  
44, 150, 186–187, 189
- Wundererzählung 3, 9–11, 13, 20–21,  
26, 29–36, 39–42, 44–45, 49, 51–52,  
55–56, 64, 69–70, 75, 81, 84, 88, 90,  
94–95, 101–104, 133, 137, 147
- Wunderforschung 5, 7–15, 21, 25, 28, 31,  
33–35, 38–39, 43, 49, 52, 57, 94
- Wunderfrage 7–8, 11–14, 16, 18, 21–22,  
25, 29–31, 34, 37, 44, 46–47, 50, 53,  
65, 112
- Wundergeschichte 3, 9, 14–16, 18–20,  
25–26, 28–30, 35–37, 39–41, 44,  
47–48, 51, 54, 79, 82, 87–90, 94, 121,  
127, 132, 140, 162
- Wunderhandeln 14, 17–18, 24, 54, 78,  
189
- Wunderhermeneutik 4–12, 18, 20–22,  
25–31, 35–37, 39, 42–47, 49–50, 55,  
58–59, 63–65, 70, 76, 82, 94, 102–103,  
106, 110, 115, 118, 135, 163
- Wunderkritik 10–13, 16–17, 22, 25, 34
- Wundermacht 38, 40, 56, 78, 160–161
- Wundersucht 43, 46, 186
- Wundertäter 15, 18, 20, 25–30, 33–34,  
37, 41–42, 44, 47, 70, 73–74, 88,  
94–95, 108, 132, 134–135, 137, 141,  
159–160, 164–167, 185, 192–193
- Wunderüberlieferung 14–16, 18–21, 27,  
43–44, 46, 94
- Wunderzeichen 53, 55, 121, 129
- Zacharias 3, 20, 45, 70, 93–95, 97–100,  
104–105, 116, 138, 140, 155, 160, 177,  
181
- Zeichenhandlung 77, 81
- Zeus 173
- Zypern 156, 161